



Auf der Suche nach einem Zentrum: Die Jugendverbände im Kanton Zürich, darunter Sportorganisationen oder die Pfadfinder, möchten sich besser vernetzen. (key)

**Jugendarbeit** Zentrum zur Koordination der zahlreichen Vereine mitten in Zürich geplant

## Haus der Jugend wäre erwünscht

Für Kinder und Jugendliche gibt es im Kanton Zürich ein riesiges Angebot an Organisationen und Gruppen für alle möglichen Aktivitäten. Eine zentrale Anlaufstelle ist bislang aber nicht vorhanden.

Alfred Borter

Für Ivica Petrusic ist klar: Im Kanton Zürich wird aktiv Kinder- und Jugendförderung betrieben, aber noch gibt es auf der Landkarte einige weisse Flecken. Und die Vernetzung unter den Organisationen und Gruppen könnte besser sein. Petrusic, mit 14 Jahren aus Bosnien in die Schweiz gekommen, ist im Einwohnererrat von Aarau politisch aktiv und seit diesem Jahr Geschäftsführer von Okaj Zürich, dem Dachverband der offenen, der Verbands- und der kirchlichen Jugendarbeit.

Angeschlossen sind insgesamt über 600 kleinere und grössere Organisationen im ganzen Kantonsgebiet. Ziel ist

es, dass die Arbeit all dieser Vereine und Gruppen noch besser zum Tragen kommt. Wenn die Jungen die Möglichkeit haben, an Projekten teilzunehmen oder solche sogar selber zu initiieren, wenn sie selber etwas gestalten können, dabei auch Spass haben, wenn sie sich engagieren, ist das seiner Meinung nach besser, als wenn man hinterher, wenn schon einiges schief gelaufen ist, Problemlösungen anbietet – obschon das natürlich auch sein müsste.

### Dank Synergien Geld sparen

Eine Idee, die Petrusic nun weiter vorantreibt, besteht darin, in Zürich ein Haus der Jugend zu schaffen. Ein Haus also, wo verschiedene Organisationen, welche zugunsten der Jungen tätig sind, zusammen arbeiten. Ein Haus, wo Organisationen und Gruppen, die vielleicht finanziell nur knapp über die Runden kommen, sich einmieten können, wo ihnen auch die nötige Infrastruktur wie Internet oder ein Besprechungszimmer, unter Umständen auch ein grösserer Raum für die Durchführung von Konferenzen oder von kulturellen Angeboten zur Verfügung steht und wo sie von Sekretariats- und ande-

ren Diensten profitieren können. Diesem Ziel widmet sich der Verein Haus der Jugend; dessen Mitglieder sind neben Okaj auch Pro Juventute und der Verein Klartegsch, eine Gruppe, die sich dem Dialog und dem Hip-Hop widmet.

Eine vor einem Jahr durchgeführte Umfrage hat ergeben, dass ein Bedürfnis für ein solches Haus für etwa ein Dutzend Organisationen und Fachstellen durchaus gegeben ist. Nach den bisheri-

**Ivica Petrusic:**  
«Mit dem Haus der Jugend kann eine wichtige Drehscheibe geschaffen werden.»



gen Vorarbeiten kommt die Idee nun in die Zeit der Realisierung, erklärt Petrusic. Er hat bereits mehrere Liegenschaften auf ihre Verwendbarkeit hin geprüft. Der Wunsch ist, dass möglichst mitten in Zürich 2000 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung stehen. Das Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendförderung könnte als Anlaufstelle eine Triage-

funktion wahrnehmen und Interessierte je nach Wunsch an eine Fachstelle, eine Pfadfinderorganisation oder einen Sportverein vermitteln. Vielleicht, meint Petrusic, kommt eine Jugendgruppe auf die Idee, im Haus der Jugend eine Beiz auf die Beine zu stellen.

### Ehrenamtliche Hilfe von Innovage

Allerdings stellt sich die Frage, wie sich das Projekt finanzieren liesse. Wie schon früher bei der Evaluation des Vorhabens stellt Okaj ab auf die Hilfe einer Organisation namens Innovage, wo sich pensionierte Fachleute ehrenamtlich für gemeinnützige Projekte zur Verfügung stellen. Gefragt ist jetzt die Hilfe zur Aufstellung eines Finanzierungsplans, und gefragt wären auch Spezialisten, welche wissen, welche Stiftungen man anfragen kann, die sich an einem Haus der Jugend finanziell beteiligen könnten.

«Mit unserem Wirken stützen wir die vielen kleinen und grossen Projekte von Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen zugunsten der Jungen», sagt Petrusic. Dank dem Haus der Jugend könnte eine Drehscheibe geschaffen werden. Die Idee soll in Partnerschaft mit Stadt und Kanton Zürich verwirklicht werden.

**Hauptbahnhof** Kurzschluss verursachte zweistündigen Stromausfall

## Und plötzlich war es stockfinster

Im Hauptbahnhof Zürich ist am Mittwochnachmittag das Licht ausgegangen. Erst nach zwei Stunden konnte das Problem behoben werden.

Um 14.04 Uhr ging im Hauptbahnhof nichts mehr. Die Störung einer Stromleitung, die exklusiv den grössten Knotenpunkt der SBB bedient, liess die Lichter ausgehen, Ladenkassen aussteigen, und auch die Rolltreppen und Aufzüge standen still. Nicht betroffen vom Ausfall war allein der Bahnverkehr. Die Züge konnten fahrplanmässig verkehren, wie SBB-Sprecher Roman Marti erklärte.

Dank Notstromaggregat funktionierten auch bald einige Ticketautomaten wieder, und die Notbeleuchtung sorgte wenigstens für etwas schummriges Licht. Doch die grosse Uhr in der Bahnhofhalle blieb kurz nach 14 Uhr stehen. Erst nach und nach normalisierte sich die Situation. Um 15.50 Uhr konnte das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) das Ende der Störung melden.

Der Kurzschluss hatte sich im EWZ-Unterwerk Letten der Stadt Zürich ereignet. EWZ-Sprecher Harry Graf beteuerte, andere Gebäude seien vom

Stromunterbruch nicht betroffen gewesen. Es sei aber möglich, dass mancherorts in der Umgebung des Hauptbahnhofs ein Computer abgestürzt sei.

### Baustelle ohne Energie

Nach dem Kurzschluss sei im betroffenen Unterwerk die Leitung automatisch ausgeschaltet worden, sagte Graf. Danach ging es darum, das schadhafte

Stück zu finden und zu reparieren. «Die meisten Kurzschlüsse sind auf Bauarbeiten zurückzuführen», sagte Graf. Auch die Grossbaustelle im Hauptbahnhof sei während der Panne ohne Stromversorgung gewesen. Im Hauptbahnhof waren während des zweistündigen Blackouts Kundenbetreuer der SBB im Einsatz, um den zahlreichen, verwirrt herumstehenden Passagieren zu helfen. (sda/zl)



Orientierung erschwert: der Hauptbahnhof Zürich am Mittwochnachmittag. (key)

**Bistum Chur**

## Nun protestieren auch die Dekane

Dass Martin Grichting zweiter Weihbischof werden soll, sorgt im Bistum Chur für Ärger. Auch in der Innerschweiz findet man klare Worte.

Sarah Gaffuri

Völlig unverständlich sei das Bestreben ihres Bischofs Vitus Huonder, Martin Grichting heimlich in Rom zum Weihbischof zu machen, schreiben die Dekane der Urschweiz am Mittwoch in einer Stellungnahme. «Wir benötigen dringend Bischöfe, die fähig und willens sind, Brücken zu bauen», heisst es da.

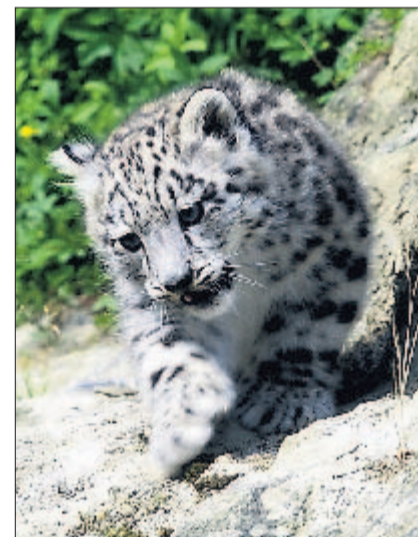
Der Widerstand gegen Grichting war und sei im ganzen Bistum ausserordentlich gross, was immer wieder zum Ausdruck gebracht worden sei. Grichting spalte wegen seiner konservativen Haltung. Die Dekane befürchten eine neue tiefe Krise in der Diözese Chur, sollte Huonders mutmasslicher Plan aufgehen.

### Zuverlässige Informationen

Auch der Generalvikar der Urschweiz, Martin Kopp, äusserte sich deutlich. An der Wahrheit der Gerüchte zweifelt er kaum: «Ich erachte die Informationen, die die Biberbruger Konferenz aus Rom erhielt, für zuverlässig.»

Das Vorgehen seines Vorgesetzten empfindet er als «ungeschickt». Eine breite Basis – Geistliche, Repräsentanten und Laien – habe bereits vor zwei Jahren deutlich gesagt, dass man mit Grichting als Weihbischof grosse Mühe hätte. «Jetzt den Plan weiterzuverfolgen, wird umso grösseren Unwillen auslösen.»

### Zoo Zürich



(key)

### Eine erste Klettertour

Auf sanften Pfoten schleicht das junge Schneeleopardenmädchen im Zoo den Felsen entlang. Kailash ist das 56. in Zürich geborene Jungtier seiner Art. Seit Kurzem macht sie mit ihrer Mutter zusammen die Aussenanlage unsicher. Kailash wurde am 5. Mai im Zoo Zürich geboren, die ersten Wochen ihres Lebens verbrachte sie in der Wurfbox. (sda)

Reklame

**Einzelteile, Damen- und Herrenmode bis 60% Rabatt**  
auf speziell bezeichnete Stücke



Bahnhofstrasse 196  
**8620 Wetzikon**  
Telefon 044 930 03 04

[www.panyundmaag.ch](http://www.panyundmaag.ch)